

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wochenspr. 1 Monat. d. Post. M. 1.20 einschl. 18 J. Beförd.-Geb., zus. 30 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. 1.20 einschl. 20 J. Austrägergeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterhalten der Zig. inf. höh. Gewalt ist Betriebsführung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Zeit Millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Rengenabschluss Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 59

Altensteig, Donnerstag, den 11. März 1943

86. Jahrgang

Aufbruch der gesamten Nation

Der Ruf zum totalen Krieg ist verstanden worden

Berlin, 10. März. Der Ruf zum totalen Krieg ist im ganzen deutschen Volk verstanden worden. Der leidenschaftliche Ernst des Appells, mit dem Reichminister Dr. Goebbels im Sporpalast vor die Nation trat, fand einheitlichen Widerhall und hat sich inzwischen tausendfältig in die Tat umgesetzt.

Was allen Säulen des Reiches und aus allen Teilen der Bevölkerung liegen erhebende Beweise für den Opfermut und die entschlossene Einsatzbereitschaft unseres Volkes vor, alles zu geben, um den totalen Sieg zu erlangen.

Über die in den verschiedenen Etappen der jüngsten Zeit erfolgten Verpflichtungen hinaus hat die freiwillige Bereitschaft, noch mehr zu leisten und noch intensiver zu arbeiten, vor allem in der Rüstungswirtschaft bereits zu großen Erfolgen geführt. Die Wege, die das deutsche Volk für die Betätigung seines Opfermutes fand, werden für die kommende Zeit der Arbeit für den Sieg beispielgebend sein.

Ganze Volksgeschichten von Rüstungsbetrieben in allen Teilen des Reiches haben an den vergangenen Sonntagen zusätzliche Schichten eingelegt.

In einem weitdeutschen Gau legten die Bergmänner, die bereits seit Kriegsbeginn eine verlängerte Schichtzeit führen, eine zusätzliche „Wasserschicht“ ein, bei der auch Arbeiter und Angestellte, die sonst über Tag arbeiten, mit in die Gruben führen.

In tausenden von Betrieben, die von Volksgenossen aller Kreise in diesen Wochen eingeben, finden sich solche und ähnliche Stellen: „Leider falle ich nicht mehr unter das Arbeitspflichtgesetz; aber ich will nicht zurückstehen. Ich habe mich freiwillig in eine Rüstungsfabrik gemeldet.“

Diesen Beispielen freiwilliger Hilfsbereitschaft stehen tausend andere gleichwertiger Art zur Seite. So haben zahlreiche Hausfrauen mit kleineren Haushalten in letzterer Zeit ihre Hausgeschäfte bereits an kinderreiche Familien oder an die Rüstung abgegeben. Viele werden ihrem Vorbild noch folgen, denn keiner ist mehr für eine Arbeit zu gut, wenn sie auch nur zu einem wichtigen Bruchteil zur Erreichung des Sieges beiträgt.

Wie ein großer Aufbruch geht es in diesen Wochen durch das ganze deutsche Volk. Wie haben den Ruf der Stunde verstanden, und wenn einmal der Ehrenberuf über die Opferpflicht der Heimat im Kriege erstattet werden wird, dann werden die Leistungen, die das schaffende Volk in diesen und in den kommenden Monaten freiwillig und zusätzlich vollbringt, mit besonderem Vortrang an der Spitze stehen.

22 Sowjetflugzeuge im Norden abgeschossen

Berlin, 10. März. An der Eisemeerfront waren deutsche Jagdfliegerverbände im Laufe des 10. März besonders erfolgreich. In

zahlreichen heftigen Luftkämpfen schossen sie nach Alarmstart und bei freier Jagd laut bisher vorliegenden Meldungen 22 Sowjetflugzeuge ab.

Roosevelt gesteht: Ein jüdischer Krieg!

DNB Stockholm, 10. März. Roosevelt hat an ein amerikanisches Judenkomitee, das sich für die Öffnung Palästinas zu weiterer Judenemigration einsetzt, eine Botschaft gerichtet, in der er betont, die USA-Regierung habe den Schutz der Juden übernommen.

Damit gibt Roosevelt eine allbekannte Tatsache zu. Im Auftrag des Judentums, das die Finanz- und Rüstungswirtschaft der Vereinigten Staaten verdirrt, hat er das amerikanische Volk in diesen Krieg hineingetrieben — mit Wortbrüchen und echt jüdischen Tricks. Jetzt, da er sein Ziel erreicht hat, glaubt er es nicht mehr nötig zu haben, diesen Tatbestand zu verheimlichen. Jetzt gibt er offen zu, daß sein Krieg ein jüdischer Krieg ist.

Neue große U-Booterfolge

In fünf Tagen 23 Schiffe mit 134 000 BRT. versenkt

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 10. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In den Schneestürmen des Nordatlantik, der Sonnenglut des Äquators und in den schweren Stürmen am Kap der Guten Hoffnung versenkten deutsche U-Boote in den letzten fünf Tagen in harten, jähen Kämpfen 23 Schiffe mit zusammen 134 000 BRT. Weitere sechs Schiffe wurden torpediert.

Der „vernichtende Schlag“

Gegen die britische Versorgungsschifffahrt

DNB Berlin, 10. März. In nur fünf Tagen wurde der neue schwere Schlag gegen die feindliche Nachschub- und Transporterschifffahrt in allen Teilen des Atlantiks und in den Randgewässern des Indischen Ozeans erzielt, wie das Oberkommando der Wehrmacht in seiner heutigen Sondermeldung bekanntgab. Er erhält sein besonderes Gewicht dadurch, daß er trotz widrigster Wetterumstände und sehr erschwerter Kampfbedingungen vor allem gegen stark gesicherte Geleitzüge erreicht werden konnte.

Im wintertypischen Nordatlantik bei schweren Seeestürmen bis zu Windstärke 11, in dem tropisch heißen Äquatorialgürtel des Atlantiks, im Seegebiet des Kap der Guten Hoffnung und im

Japanische Operationen am Jangtsekiang

DNB Tokio, 10. März. (Dab.) Die Japaner leiteten am 8. März neue Operationen gegen zwei am Gengenerfer des Jangtsekiang eingesetzte feindliche Divisionen ein. Es gelang den Japanern, den Oberlauf des Jangtsekiang zu überschreiten und eine Reihe von feindlichen Stützpunkten zu erobern.

Domei meldet von einem ungenannten Stützpunkt an der Chinafront, daß japanische Truppeneinheiten, die wie eine Welle über das Gebiet nördlich von Tungling an der Grenze der Provinzen Hunan und Hupeh hereinbrachen, den wichtigen feindlichen Stützpunkt Tjan Han ho etwa 35 Kilometer südwestlich von Kienli einnahmen. Die Einnahme einer weiteren strategisch wichtigen Feindstellung im gleichen Raum ist nur noch eine Frage der Zeit.

Japanische Elitegruppen, die an einem Punkt zwischen Schanghai und Tschou landeten, setzten, wie Domei meldet, ihren Vormarsch in südlicher Richtung fort und vernichteten am Mittwoch früh ein feindliches Regiment, den Rest der 168. Division, und besetzten gleichzeitig durch einen Voraustrupp den wichtigen feindlichen strategischen Ort 50 Kilometer westlich von Kienli. Außerdem haben starke japanische Einheiten ihren bisherigen Vormarsch fortgesetzt. Sie besetzten am Mittwoch morgen Schichou, einen wichtigen feindlichen militärischen Stützpunkt 40 Kilometer südwestlich von Kienli.

Indischen Ozean südlich Madagaskar, wo zur Zeit schwere Stürme herrschen, erlitten die deutschen U-Boote insgesamt acht durch Zerstörer, moderne Korvetten und durch Flugzeuge härtesten gesicherten Geleitzüge. Gleichzeitig waren sie erfolgreich gegen Einzeljäger. Unter ihnen befand sich mitten im Atlantik die der Londoner Reederei Reederei und Co. gehörende „California Star“ mit 8300 BRT. Dieses schnelle, 15 Sm. laufende Schiff, das auf Grund seiner Geschwindigkeit ohne Geleit blieb, war voll mit Butter und Fleisch beladen. Wenn man annimmt, daß der Laderaum zur Hälfte mit Butter und Fleisch angefüllt war, dann ist der Untergang gleichbedeutend mit dem Verlust von vier Millionen Kilo Fleisch und 7,2 Millionen Kilo Butter. Das Ziel des Schiffes war England, dessen Versorgung durch diesen Ausfall schwer getroffen wurde.

Im Indischen Ozean, 7500 Seemeilen oder 14 000 Kilometer von ihren Stützpunkten entfernt, erlitten unsere U-Boote etwa 110 Seemeilen südwestlich des indischen Hafens Durban, nur 15 Seemeilen von der Küste entfernt, einen schwer beladenen auslaufenden Geleitzug. In jäher Verfolgung des stark gesicherten Verbandes, dessen bis über die Lademarken vorgepressten Schiffe schwerfällig in der See stampften, wurden in harten, verbissen durchgeführten Tag- und Nachtangriffen zwei Drittel des gesamten Geleitzuges aufgerieben.

Mit der Vernichtung von 23 Schiffen von zusammen 134 000 BRT. Registrator und der Torpedierung weiterer sechs Schiffe haben die deutschen U-Boote erneut den Beweis erbracht, daß sie im Kampf gegen härtesten gesicherten Geleitzüge ebenso erfolgreich sind wie gegen schnell laufende Einzeljäger, denen vor allem die Versorgung des englischen Mutterlandes mit leicht verderblichen Lebensmitteln obliegt.

Erfolg der Offensive am Dones

In überraschend geführtem Angriff zurückerobert

DNB Berlin, 10. März. Unter dem Druck der Ereignisse bewegten sich die Bolschewiken am 8. März, den Erfolg der deutschen Offensive am Dones zuzugeden und die Rückeroberung der Städte Krasnodar, Losowaja, Krasnoarmijsk, Krasnodarskaja, Barwenkows, Slawjansk und Wlisskansk durch unsere Truppen zu beschließen. Im Kampf um diese meist unübersichtlichen, von Halben, Schluchten und Fabrikanlagen durchzogenen Industriegebiete verstanden es die deutschen Truppen oft, sich das Moment der Überraschung zunutze zu machen. So fiel z. B. einem niederländischen Panzergrenadier-Regiment beim Sturm auf das dem Dones vorgelagerte Höhenplateau Wlisskansk in die Hand. Zusammen mit Panzern, Batterien, Panzergrenadieren und Kradschützen durchbrach das Regiment vor einigen Tagen am frühen Morgen die feindliche Hauptkampflinie und stieß tief in die feindlichen Stellungen hinein. Bei einbrechender Dunkelheit bildeten die Panzergrenadiere auf den Anhöhen der Stadt einen Igel und sicherten sich dort in flüchtig ausgeschobenen Schneestellungen, während ein Regimentsführer über sie hinweglegte und sie bis auf die Haut durchnähte. Trotzdem traten die Männer im ersten Morgengrauen des nächsten Tages erneut zum Angriff an. Infolge des überraschenden Vorstoßes war der Gegner völlig verwirrt, so daß es ihm nicht mehr möglich war, vor der Stadt eine neue Verteidigungslinie aufzubauen. Während noch eine von Panzern unterstützte Kampfgruppe im Handstreich die vor der Stadt liegende beherrschende Höhe nahm, überwandene weitere Stoßabteilungen die feindlichen Sicherungen am Stadtrand. Sie überwältigten diese in energischem Zugriff. Dann drangen die Niederländer in die Stadt ein und besetzten den hier und da noch auflodernden feindlichen Widerstand. Die schnell herangeführten schweren Waffen fügten den über das Eis des Dones stehenden Bolschewiken hohe Verluste zu. Der überraschend geführte Angriff brachte die Stadt bei sehr geringem eigenem Ausfall in unsere Hand.

Weiterer Raumbgewinn bei Charkow

Planmäßige Abfegbewegung im Mittelabschnitt

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Süden der Ostfront hat das anhaltende Tauwetter die Kampfhandlungen bis auf örtliche Geschloßtheit eingeschränkt. Dagegen gewinnt der deutsche Angriff westlich und nordwestlich Charkow weiter Raum. Trotzdem der Feind schnell vorgeworfene Truppen ins Gefecht warf, die sich in erbitterten Gegenangriffen verblieben, erreichten unsere Angriffsdivisionen ihre Tagesziele.

Im Abschnitt von Drel schloß der Feind auf breiter Front zu neuen starken Angriffen an, die wieder mit ungewöhnlichen blutigen Verlusten abgeschlagen wurden.

In die planmäßige Abfegbewegung im Mittelabschnitt der Ostfront versuchte der Gegner mit starken Kräften erfolglos einzubringen. Eine deutsche Division schob hierbei 17 Panzer ab und zählte 2000 gefallene Sowjets vor ihren Stellungen. Die Stadt Belj wurde in der vergangenen Nacht planmäßig und für den Feind überraschend geräumt.

Der Vortritt des Feindes gegen unsere Stellungen bei Staxa Kuzja ließ gellern an Stürke gegenüber den Vortritten nach. Mehrere örtliche Angriffe der Sowjets scheiterten.

Starke Verbände der Luftwaffe führten an den Schwerpunkt der Kampfhandlungen wichtige Schläge gegen Stellungen, Marschkolonnen und den Nachschub des Feindes.

Auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz herrscht Ruhe. Bei einem Nachtangriff deutscher Kampfflugzeuge auf den Hafen von Algier wurde ein Handelsdampfer mittlerer Größe in Brand genommen.

Einzelne feindliche Flugzeuge flogen am gestrigen Tage in das Reichsgebiet ein, ohne Bomben zu werfen. In der Nacht griff die britische Luftwaffe die Stadt München an. Die Bevölkerung hatte Verluste. Es entstanden in Wohnvierteln, mehreren Krankenhäusern, Kirchen und anderen Kulturdenkmälern größere Schäden. Auch auf mehrere Orte Westdeutschlands wurden vereinzelt Sprengbomben abgeworfen. Sie verursachten geringen Gebäudeschaden. Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen zwölf feindliche Bombenflugzeuge ab. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge führten einen wirkungsvollen

Tagestiefangriff gegen die südbritische Stadt Worthing durch. In der vergangenen Nacht bombardierten Verbände der deutschen Luftwaffe bei guter Sicht die Stadt Hull. Andere Kampfgruppen griffen Hafenanlagen an der englischen Südküste an. Von diesen erfolgreichen Angriffen kehrte ein Flugzeug nicht zurück. Vor der niederländischen Küste griff ein Verband britischer Schnellboote ein deutsches Geleit an. Die Sicherungskräfte wehrten den Angriff ab, versenkten drei feindliche Schnellboote und schossen zwei weitere in Brand.

Wichtiger Luftangriff auf Humberhafen Hull

DNB Berlin, 10. März. Schwere deutsche Kampfflugzeuge führten in der Nacht zum 10. März einen wichtigen Angriffsschlag gegen kriegswichtige Anlagen des an der britischen Ostküste gelegenen Humberhafens Hull. Der Angriff dauerte etwa 20 Minuten und war durch gute Sichtverhältnisse begünstigt. Eine große Zahl schwerer und schwerer Sprengbomben sowie große Mengen von Brandbomben verursachten eine Reihe von Großbränden, die noch aus größerer Entfernung zu erkennen waren. Mit umfangreichen Zerstörungen ist zu rechnen.

Zur gleichen Zeit bombardierten deutsche Kampfflugzeuge mehrere Küstenorte in der Nähe der Humbermündung. Auch im Gebiet von Portland an der englischen Südküste wurden in der vergangenen Nacht kriegswichtige Anlagen von unseren Kampfflugzeugen angegriffen.

DNB Rom, 10. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Von der Tunesienfront nichts zu melden. Deutsche Kampfflugzeuge griffen den Hafen von Algier an. Sie erzielten Treffer auf Hafenanlagen und beschädigten einen mittelgroßen Dampfer.

Zwei Flugzeuge des Verbandes, der in der Nacht zum 9. März Bomben auf Palermo geworfen hatte, wurden von der Bodendabwehr von Porto Empedocle abgeschossen.



„Großdeutschland“ wieder im Angriff

Von Kriegsberichterstatter Kurt G. Stolzenberg

Das ... 10. März (Fr.) Nach gemeinsamem Eintreten mit anderen Verbänden einer Armeegruppe hat die Infanteriedivision „Großdeutschland“ westlich Chartow bedeutende Angriffsfolge durch schlagfertiges Zutreten erzielt. Löhnt sich von einer Aufklärungsabteilung der Sturmgeschützabteilung und dem besten Panzerregiment der Division haben die Grenadiere, Pioniere und Panzer unter nachhaltiger Wirkung des Artillerieregiments „Großdeutschland“ den Feind, der in die während der letzten Wochen von unseren Truppen geräumten Territorien gerückt war, umflammt, vernichtet oder vertrieben. Das unerwartete Reicht der seit dem Sommer in schweren Abwehrschlachten bewährten Truppen, die sich im Raum von Chartow dank vorzüglicher Aufklärungswirkung immer wieder geschickt von harten Feindkräften abziehen verstanden, ist charakteristisch für die in den ersten Märztagen eingeleiteten Angriffsoperationen des deutschen Heeres im südlichen Teil der Ostfront.

Schon bei den im Februar notwendig gewordenen Umgruppierungen und Frontverlängerungen im Raum von Boronisch und Chartow war für unsere Truppen bewegliche Führung oberstes Gebot. Einer solchen mit allen Möglichkeiten rechnenden Führung konnte das nun befohlene Heranzücken des Sturzes um 100 Grad keine Schwierigkeiten machen. Der Anfall ihrer schnellen Truppen, der harten Gruppierungen eines mehrheitlich Feindes ebenso Rechnung tragen mußte wie den durch die längst eingetragene Schneeschmelze geschaffenen Verhältnisse, stellt ihrem Vermögen, im Offensivkampf, ein gutes Zeugnis aus. Damit erweist sich erneut, daß Entschlossenheit, die rückwärts zu gehen, dann das Unterpfand zu neuen Siegen bilden, wenn die Führung planvoll und unbeirrbar ihre Handlungsfähigkeit nicht zu helfen vermag. Die dem „Leibregiment des deutschen Volkes“ nun mit feiter Hand eingeleiteten Gegenangriffe ließen auf einen Feind, der die ungeschwächte Kraft der deutschen Regimenter in Rechnung stellend, gerade in diesem Abschnitt seinen eben gemauerten Besitz durch harte Kugelregeneration zu sichern versuchte. Wenn ihn auch die schließende Spurweite der Eisenbahnen und die verschlammten Straßen am massierten Einmarsch schwerer Waffen hindert — die Schwierigkeiten für den Nachschub der täglich planlos in die von uns vorübergehend geräumten Bezirke nachrückenden Sowjets liegen auf der Hand —, so verteidigt er die Rollbahnen nachhaltig mit Artillerie schwerer Kalibers und mit Salbengeschützen, mit Panzerabwehr und mit Minenhindernissen.

Die hundertfache Schnelligkeit vor allem unserer Aufklärungsabteilungen, Artillerieeinheiten, die auf Sturmgeschütze umgegründet waren, Panzerpflanzwagen und kleine Geländefahrzeuge sowie Panzerjäger und Flak auf Selbstfahrfahrzeugen, banden und vernichteten den Feind laufend durch Einritt durch die Hinterlinie in schneidigem Angreifen. Die Wucht der flammenden Abteilungen des Panzerregiments öffnete den von ihren Fahrzeugen zum Teil abziehenden Infanterieregimenten den Weg zu schneller Befriedung der ausgedehnten Räume. Der Widerstand des Feindes erlahmte, wenn er sich nicht mehr auf seine schweren Waffen stützen konnte. Sei es, daß die zur Auffüllung seiner Brigaden vorgenommene schnelle Rekrutierung aus der in landesüblicher Gleichgültigkeit nur zum Teil gestützten männlichen Bevölkerung seine Truppen allzu freischärferlich werden ließ, sei es, daß die besten infanteristischen Kräfte des Gegners in diesem Abschnitt zur Reize gehen — Tatsache ist, daß sich letzten gesehenen Szenen der Panik ereigneten. Man sah hunderte Schützen auf den kümmerlichen Schneerecken kopflos in falscher Richtung flüchten, man sah die Gefangenahme geschlossener feinerer Gruppen. Waren ihre Geschütze zusammengeschoffen, von den Hauptketten unserer Fahrzeuge plattgetreten oder waren sie ihnen durch wirkungsvolle Flankenschüsse entziffen, so gaben die zum erheblichen Teil noch in Zivilkleidern kämpfenden Verteidiger auf.

Die Ostfront meldet:

Erfolgreiche Angriffe im Raum von Chartow — Schwere Mutige Verluste der Sowjets bei den Abwehrkämpfen um Orel — Die Luftwaffe unterstützt mit harten Schlägen die Kämpfe der Heeresverbände

Das Berlin, 10. März. Im Verlauf der bereits gemeldeten Operationen westlich und nordwestlich von Chartow drangen die Truppen des Heeres und der Waffen-SS am 9. März trotz

heftigen Widerstandes der Bolschewisten und trotz schwieriger Wegeverhältnisse weiter vor. Hierbei wurden mehrere Ortschaften zurückgewonnen, und eine besonders wichtige Nachschubstraße des Feindes wurde unterbunden.

Immer wieder versuchten die Sowjets, durch zahlreiche Entlastungsversuche und Gegenangriffe die Bewegungen unserer Truppen zum Stehen zu bringen. In aller Eile zogen die Bolschewisten von weit entfernt liegenden Frontabschnitten Truppen heran und warfen sie zusammen mit Verbänden ihrer Heeresreserve in den Kampf. Alle diese Versuche, die von zahlreichen Panzern unterstützt wurden, blieben jedoch erfolglos und konnten von unseren Truppen mit hohen Verlusten für den Feind abgewiesen werden. Von zwanzig Panzern, die einen der Angriffe begleiteten, wurden allein zwölf Panzer abgeschossen, während an anderer Stelle neun Panzer das Opfer unserer Abwehr wurden. Nach bisherigen Meldungen vernichtete oder erbeutete in den Kämpfen am 8. und 9. März eine Infanteriedivision 15 Panzer, 8 Geschütze, elf Granatwerfer und 18 Panzerbüchsen. An anderer Stelle gelang es mehreren Kampfgruppen, in ein von den Sowjets stark besetztes Tal einzudringen und es vom Feinde zu säubern. Die Erfolge an diesem Frontabschnitt sind besonders bemerkenswert, weil sie trotz der durch das Tauwetter bedingten starken Verschlämmung aller Wege erzielt wurden.

Die Luftwaffe unterstützte die Unternehmungen des Heeres während des ganzen Tages wirksam. Die Bolschewisten erlitten hierbei wiederum beträchtliche Verluste. Eine Anzahl Panzer sowie mehrere Geschütze fielen den gutfliegenden Bomben zum Opfer. Unsere Jagdflieger schossen dabei ohne eigene Verluste zehn sowjetische Flugzeuge ab.

Ebenso erfolgreich verliefen unsere Abwehrkämpfe im Raum südlich Orel, wo, wie gemeldet, der Feind auf breiter Front erneut angriff. Drei neu herangeführte Divisionen versuchten im Abschnitt eines Armeekorps einen Durchbruch zu erzwingen und rannten in mehreren Wellen gegen unsere Hauptkampflinie an. Unter schwersten blutigen Verlusten der Sowjets blieb der Angriff vor unseren Linien liegen. Bei einem Stoß des Feindes südöstwärts Orel konnten von unserer Abwehr sechs der angreifenden sieben Panzer außer Gefecht gesetzt werden. Bei ihren vergeblichen Angriffsversuchen verloren die Bolschewisten hier am 7. und 8. März mehr als 1500 Tote und Verwundete.

Unter wesentlich geringertem Panzerbesatz als in den Vortagen leistete die Sowjets ihre Angriffe südlich Orel fort, wurden jedoch auch hier mit wirksamer Unterstützung der Luftwaffe in erbitterten Kämpfen zurückgeschlagen. An einer Stelle waren die Bolschewisten in diesen Tagen mit starker Hebermacht in die vorderen deutschen Linien eingedrungen. Der Kommandeur einer Panzerabteilung aus den deutschen Donauarmeen erhielt den Auftrag, ihn im Gegenstoß zurückzuwerfen. Im Vorfeld der in blühender Erkenntnis einer taktischen Gelegenheit seine Abteilung herum und fiel den Sowjets, die ihm in Stärke von etwa anderthalb Divisionen gegenüberstanden, in die Flanke. In schwingendem Angriff durchdrang er den Stoß der Bolschewisten, vernichtete die bereits nach Westen vorgegangenen Teile und hinderte die Masse des Feindes am weiteren Vorgehen. Bei geringen eigenen Verlusten vernichtete er elf Panzerkampfwagen, darunter vier schwere und einen über schweren Panzer, sechs Panzerabwehrkanonen und zahlreiche sonstige Waffen.

Deutsche Kampfflotten, die im Laufe des 9. März zu Angriffen gegen Nachschubwege des Feindes im Raum Kupjansk und nördlich davon eingesetzt waren, konnten am Abend die Zerstörung von zwölf Lokomotiven melden. Die Massierungen des Feindes an Transportzügen auf diesen wichtigen Nachschubstrecken fanden im Mittelpunkt der Bombenangriffe. Sechs mit Geschützen und sonstigem Kriegsmaterial beladene Transportzüge wurden getroffen. Eine große Zahl von Güterwagen verbrannte oder wurde von den Gleisen geschleudert. Die letzten Tagen von den deutschen Kampffliegern gegen diese mehrheitlichen Strecken durchgeführten überraschenden Angriffe haben zu schweren Verletzungen und hohen Verlusten an totem Material geführt.

Die Front sei dein Vorbild!

Durchbruchversuche bei Staraja Rusja abgewiesen
Das Berlin, 10. März. Der Schwerpunkt der Kämpfe südlich des Almenes lag auch am 8. März im Raum von Staraja Rusja. Das Ziel des sowjetischen Ansturms auf diesem Frontabschnitt ist die Ueberwindung des zur Zeit noch gut passierbaren Geländes, das mit seinen großen Sumpflächen und zahlreichen Flußmündungen ein natürliches Hindernis bildet. Hier trifft der Feind jedoch auf eine entschlossene Abwehr unserer Grenadiere, die augenblicklich ungewöhnlich harten Proben unterworfen sind. Die deutschen Kämpfer stießen meist auf eine Vielzahl des Feindes, zertrümmten aber alles, was sich ihnen in den Weg stellt. Beispielhaft ist das Ringen einer Division, die in den letzten beiden Tagen 28 Panzer abschoss und einen Ort, der am vorhergehenden Tage verloren gegangen war, am nächsten Tage wieder nahm. Hier verloren die Bolschewisten allein 800 Tote und 50 Gefangene und ließen 130 Maschinengewehre, 21 Granatwerfer und 10 Panzerbüchsen in unserer Hand.

An verschiedenen Abschnitten der Wolchowfront versuchten die Bolschewisten wiederholt mit zahlreichen Späh- und Stoßtrupps bis Kompaniegröße unsere Stellungen abzulasten. Alle diese bei Nacht und bei diesem Wetter unternommenen Versuche scheiterten an der Wachsamkeit rheinischer und westfälischer Grenadiere, die die Sowjets immer wieder blutig abwießen. Eigene Späh- und Stoßtruppunternehmungen verliefen erfolgreich. Unter anderem gelang es vor wenigen Tagen Jägern eines Luftwaffen-Jäger-Regiments, über das Eis des Wolchow vorzustoßen und eine sowjetische Vorpostenstellung auszuheben.

Südlich des Padogaeees führte ein Vorstoß bayerischer Grenadiere und Gebirgsjäger zur Einschließung und Vernichtung einer feindlichen Kampfgruppe. Damit konnte gleichzeitig die Hauptkampflinie vorverlegt und eine beträchtliche Frontverlängerung erreicht werden. Die blutigen Verluste der Sowjets betragen über 1300 Mann. Erbeutet wurden fünf Infanteriegeschütze, 34 Panzerabwehrkanonen, 34 Granatwerfer, 84 Maschinengewehre, 135 Maschinengewehre und 600 Gewehre, 123 Bunker und 225 Kampfflöße wurden vernichtet. Schwere Artillerie des Heeres besetzte die von den Bolschewisten wiederhergestellte Eisenbahnstrecke bei Schlüsselburg und erzielte schwere Treffer auf zwei Transportzügen, sowie im Elektrizitätswerk in Penningrad mit beobachteter Wirkung.

Glückwunsch des Führers an Inönü

Das Aus dem Führerhauptquartier, 10. März. Der Führer sandte an Ismet Inönü aus Anlaß seiner Wiederwahl zum Präsidenten der türkischen Republik ein in herzlichsten Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm.

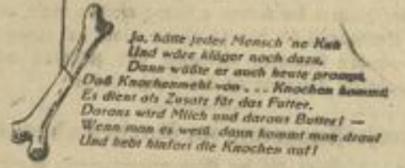
11,5 Millionen Pfund Fehlbetrag in Ägypten. Der ägyptische Haushalt schließt mit einem Fehlbetrag von 11,5 Millionen ägyptischen Pfund ab. Der Fehlbetrag soll durch neue Steuern gedeckt werden. Der Haushalt erreicht eine Ausgabenhöhe von 55 Millionen ägyptischen Pfund. Die Ausgaben sind in den letzten drei Jahren um 25 Millionen ägyptischen Pfund gestiegen und die Staatsausgaben haben jetzt eine bisher nie zu verzeichnende Höhe erreicht.

Übermals Verletzung des schweizerischen Luftrechts. In der Nacht zum Mittwoch ist wiederum eine größere Zahl von Flugzeugen in die Nord- und Ostschweiz eingeflogen. Die Fliegerabwehr trat in Aktion.

Britisches Flugzeug bei der Landung zerstückt. Wie Reuters bekannt gibt, zerstückte ein britisches Flugzeug bei der Landung auf dem Flugplatz in der Nähe von Beirut. An Bord des Flugzeuges befanden sich General Maft und Oberst Baril, die von General Sitard nach der Levante entsandt worden waren. Oberst Baril kam bei dem Flugzeugunglück ums Leben, während General Maft schwer verletzt wurde.

Brutaler Völkermord in Indien geht weiter. Nach einer Reuters-Meldung aus Ahmedabad eröffnete am Montag bei einer Kundgebung der indischen Bevölkerung die britische Polizei das Feuer auf Demonstranten. Dabei gab es Tote und Verletzte.

Nur ein Knochen



Kosaken kämpfen gegen Stalin

Kopfer und tees an der Seite Deutschlands — Kleinkrieg im Rücken des Feindes

Von Kriegsberichterstatter R. Kratzsch

Das ... 10. März. Der Wehrmachtsbericht gab vor einiger Zeit lobend den Einsatz landesgener Verbände im Osten bekannt. Mit dieser Erwähnung wurde der Öffentlichkeit erneut Kunde von der Waffenunterstützung, die ein Teil der einheimischen Bevölkerung Deutschlands und seines Verbündeten im Kampf gegen den Bolschewismus zuteil werden läßt. Viele Männer der russischen Völker, Russen, Ukrainer, Tartaren, Esten, Letten und Litauer haben aus innerem Antrieb zum Gewehr gegriffen, um ihre Heimat und Lebensrechte zu kämpfen. Weitere Tausende sind inzwischen als Mitstreiter hinzugezogen, die für die Zukunft Europas und zur Erhaltung ihres eigenen Volkes zu den Fahnen geeilt sind. Unter diesen sind es besonders die Kosaken und andere Stämme der Steppe, die ihrem Erzfeind Stalin und seinem System, durch das ihr Volk zur Ausrottung verurteilt war, einen erbitterten und von glühendem Fanatismus getragenen Kampf bis zum Letzten angefangen haben.

Als geborene Reitervölker in der Hauptsache Kavalleristisch angelegt, operieren die Kosaken mehr oder weniger selbständig in kleinen Gruppen, leisten wertvolle Sicherungs- und Aufklärungsarbeiten und führen darüber hinaus einen recht erfolgreichen Kleinkrieg im Rücken des Feindes, mit dem sie sich bisher hervorragend geschlagen haben. Bei Tag und Nacht sehen sie dem Gegner im Nachhinein, zertrümmen durch plötzliches Auftauchen seine Bereitstellungen, führen empfindlich seinen Nachschub, überfallen kleinere Einheiten, rollen Bunker und Stützpunkte auf, kurz sie sind überall da, wo sie nicht erwartet werden. Durch diese Art Kampfweise erzielen sie bei geringsten Verlusten größte Erfolge.

In dieser von den Sowjets schon gefährdeten Truppe, die mit elementarer Kraft und mit Schindl jede ihr gestellte Aufgabe anpackt, steckt ein Geist, in dem sich neben einem unerschütterlichen Glauben an den Sieg Deutschlands ein wilder Haß auf alles bolschewistische paart. Denn fast jedem dieser Freiheitskämpfer hat der Bolschewismus übel mitgespielt. Bei den meisten ist die Familie entzogen und in alle Winde zerstreut worden. Väter, Mütter und Brüder leben in der Verbannung oder sind bei Zwangsarbeit verhungert und in alle Winde zerstreut worden.

Väter, Mütter und Brüder leben in der Verbannung oder sind bei Zwangsarbeit verhungert oder gestorben. Sie selbst, zum Sowjetknecht gelehrt, stecken zu uns über und meldeten sich freiwillig zum Kampf gegen ihre Peiniger.

Anfangs nur mit einem Säbel, bestenfalls mit einer Pistole ausgerüstet, haben sie sich die Waffen, die sie brauchten, beinahe ausschließlich vom Feind geholt. Zum Teil noch in ihren alten Kosakenuniformen, mit der Pelzmütze auf dem Kopf, machen sie einen guten Eindruck. Und es ist ein packendes Bild, wenn sie auf ihren Pferden über die vereiste Steppe dahlnpreschen, in getragtem Galopp mit einer Hand schießend. Eine Augenweide für jeden Soldaten.

Die Kosaken sind Kämpfer aus Tradition. Ihre soldatische Haltung und ihre Jauchz ist unantastbar. Bei ihnen steht heute noch nach altem Kosakenrecht auf Freiheit, für Unbilligkeit, Gehorsamsverweigerung, Diebstahl und Plünderung die Todesstrafe. Die Schandung der deutschen Uniform, wenn sie diese schon tragen, ahnden sie auf die gleiche Weise. Zu ihren deutschen Vorgesetzten bilden die Kosaken auf. Sie sind für sie der Inbegriff des überlegenen geistigen Führers.

Viele Kosaken tragen heute bereits die Tapferkeitsmedaille für Dvorkalke, die in Bronze, Silber und Gold verliehen wird. Diejenigen, die sie haben, sind kluge und unerschrockene Männer, die sich beim Gegner buchstäblich wie zu Hause fühlen. Kennen wir zum Beispiel den 23jährigen Tereslofen W., der als Unterleutnant auf der Krim mit seinem ganzen Zug zu uns übergelaufen war. Er drang u. a. 20 Kilometer tief in Feindesland ein und holte aus einem von den Sowjets besetzten Dorf eine ganze Panzerbesatzung heraus und brachte sie als Gefangene ein. Ein anderer war Führer eines Sprengtrupps und hat in einer von den Bolschewisten hart besetzten Stadt vor dem Haus des Kommandanten drei LRWs, davon zwei mit Mannschaften, in die Luft gesprengt. Ein dritter machte auf feindlichem Gebiet mit 17 Kosaken 96 Gefangene und kam ohne eigene Verluste zurück.

In den Reihen der Kosaken stehen Jünglinge neben schon ergrauten Männern, jeder mit seinem Leben für sein Volk einsetzend. Der 17jährige Kosak S. wurde übermals wegen seines furchtlichen Aussehens abgewiesen. Er kam immer wieder, bis man ihn doch endlich aufnahm. Auf Pferden groß geworden, ist er einer der besten Weidner im Steppengebiet geworden, reitet wie der Teufel, ist mutig und unerschrocken. Als ihm ein auf

einem Alleintritt das Pferd unter dem Leib weggeschossen wurde, schlich er sich zu Fuß weiter und überbrachte die Meldung. Mit einem neuen Pferd, das er mitgebracht hat, kam er ungeschoren wieder zurück. Von den Alten soll der 43jährige Donkosaf W. Erwähnung finden, der sich mit seinem 19jährigen Sohn zusammen meldete. W. hat den Weltkrieg schon mitgemacht und im Bürgerkrieg bereits gegen die Bolschewisten gekämpft. Damals wurden ihm beide Füße durch Erfrieren verkrüppelt. Trotzdem ist er heute wieder dabei und reitet gegen den Feind trotz seiner Fußverletzungen.

Ein Dorf — eine Familie

Das kleine Fischerdorf Aguada an der portugiesischen Küste zählt 243 Einwohner, die sämtlich eine einzige Familie bilden. Sie stammen alle von der ältesten Frau des Dorfes ab, einer Frau Rosa Gomez Pedro, die unlängst ihren 100. Geburtstag feierte. So kam es, daß dieser Ehrentag zugleich ein Festtag des ganzen Volkes war. Sämtliche Bewohner kamen, um ihrer Ahnherren zu gratulieren. Die alte Frau bildet auf eine Nachkommenschaft von 13 Söhnen, 79 Enkeln und 150 Urenkeln.

Woher stammt der Männerkragen?

Der heute unentbehrliche Bestandteil der Männerkleidung, der Kragen, geht zurück auf die Zeit, als im Mittelalter zuerst die Sitte aufkam, unter der Oberkleidung ein Hemd zu tragen. Gold ein Hemd war damals ein kostbares Stück, das sich nicht jeder leisten konnte, und darum war es ein Zeichen des Reichtums und der Bornehmtheit, ein solches zu besitzen. Natürlich war man auf diesen Besitz dann auch entsprechend stolz und legte Wert darauf, daß die lieben Mitmenschen davon erfahren. So wurde es üblich, den Kragen des Hemdes und die Ärmel über den Ärmel nach außen umzuschlagen, um sie sichtbar für alle zu machen. Bald aber hatte man sich so daran gewöhnt, daß man diesen Anblick nicht mehr mißfiel. Hemdkragen und Ärmelkragen wurden schließlich zu selbständigen Kleidungsstücken, denen man eine ganz besondere Sorgfalt zuwendete. Der Kragen wurde immer höher und schließlich steif gebügelt, bis er zum „Batermörder“ wurde, in den sich unsere Großväter einpressen mußten. Erst die neuere, gesundheitsgemäßere Modeerichtung hat ihn wieder zu behaglichen Ausmaßen einstrampfen lassen.

Aus Stadt und Land

Allensteig, den 11. März 1943

Die letzten Wochen

Viele unserer Jungen und Mädchen sitzen in diesen Wochen die letzten Male auf der Schulbank. Denn kurz vor Ostern schließen sich die großen Schultage, und das Leben beginnt mit seinen vielfältigen Aufgaben und Pflichten. Eigentlich freuen sich alle auf den Schluß und können es kaum erwarten, daß die täglichen Schulpflichten einmal hinter ihnen liegen werden. Im Grunde aber ergreift es unsere Jungen und Mädchen heute genau so, wie es seit alten Zeiten noch jeder Generation ergangen ist, die die Schule verließ, in dem Maße, wie die letzten Wochen und Tage der Schulzeit dahingehen, wächst in ihnen allen eine leise Traurigkeit, die von dem bevorstehenden Abschied von der Schule ausgeht.

Das große Ereignis der Schulentlassung rückt näher und näher, man weiß, daß man bald alle die vertrauten Gesichter um sich nicht mehr sehen wird; daß das Lernen nicht nur eine Last, sondern auch Freude bedeutet, und daß dieses „Lernen dürfen“ ein ganz besonderes Geschenk in der Jugend ist, das man viel zu wenig ausgenutzt hat.

Ein bißchen wird der Abschied dadurch in den Hintergrund gedrückt, daß sich alle in ihren Gedanken schon mit der nächsten Zukunft beschäftigen. Für die Jungen beginnt schon bald der Arbeitsdienst und später der Kriegsdienst, für die Mädchen zunächst das Pflichtjahr oder der Landdienst — daneben werden schon Fragen der späteren Berufswahl erwogen. Mit der Schule ergreift es beinahe allen Menschen gleich. Als Kind, in den unteren Klassen, findet man sie höchst überflüssig und sehnt ihr Ende herbei. In den letzten Wochen vor der Schulentlassung wird man nachdenklich und beginnt plötzlich die Schule zu lieben — und ein paar Jahre später hat man es ganz begriffen, die Schulzeit war doch die schönste im Leben.

Rohstoffquellen im Haushalt

Jeder Altstoff, und erscheint er uns im Augenblick auch noch so wertlos, ist volkswirtschaftlich keineswegs unbrauchbar, sondern von so großem Wert, daß er, würde er nicht gesammelt und wieder in den Kreislauf der Wirtschaft eingeleitet, von anderer Seite z. B. durch Einfuhr aus fremden Ländern beschafft werden müßte. Je mehr sich diese Erkenntnis durchgesetzt hat, umso größere Bedeutung hat die nationale Altstoffwirtschaft als wichtige Rohstoffquelle erlangt.

Der volkstümliche Sprachgebrauch wirft nicht nur alte Kochtöpfe, Regenschirme und Spielwaren, sondern auch Vorhänge, Ideen oder gar liebe Verwandte „zum alten Eisen“ und bringt damit ihre Nutzlosigkeit zum Ausdruck. In der Altstoffwirtschaft ist jedoch das alte Eisen, Schrott genannt, ein ebenso begehrter wie unentbehrlicher Rohstoff für die Stahlerzeugung. Heute weiß man, daß nicht nur die Großbetriebe aller Art, sondern auch die „Kleinbetriebe“, zu denen auch die Haushaltungen gehören, gute Schrotterträge liefern. Dazu ist es allerdings notwendig, daß auch die geringsten Mengen an Schrott sorgfältig gesammelt und durch die altstoffsammelnden Schuttänder der Rohstoffwirtschaft zugeführt werden.

Jede Hausfrau tut gut daran, die verschiedenen Altstoffe im Haushalt getrennt zu sammeln, am besten in alten Kartons. Hierher gehören ja auch die leeren Tuben und Behälterdosen. Alle im Verpackungsweisen verwendeten Metalle wie Zinn, Zink, Aluminium und Blei dienen der Auffüllung unserer Rohstoffvorräte, wenn sie möglichst restlos eingesammelt werden. Eine ähnliche Bedeutung wie der Schrott für die Stahlerzeugung haben die Textilabfälle, die Lumpen, für die Textilindustrie. Heute werden aus den getrennten und nach ihrer Art (Wolle, Baumwolle, Leinen, Zellwolle usw.) sortierten Lumpen für die Herstellung neuer feiner Tuche, von Vorkerwatte, Schreibpapier, Garnen, Dachpappe und vielen anderen hochwertigen Erzeugnissen verarbeitet.

Nicht anders ist es mit dem Papier. Als zerknüllter Ballen im Müllhaufen erscheint uns das Stück Papier verächtlich wertlos. Wie aber, wenn wir es als Banknote in der Tasche tragen? Der Papierhersteller erblickt in dem einfachsten Stück Papier den Rohstoff und weiß, daß jedes vor der Vernichtung bewahrte Papierstück der Erhaltung des Waldes dient: denn 20 Tonnen Altpapier ersparen 66 Raummeter Holz!

Und schließlich die Knochen, die einer der wichtigsten Rohstoffe

sind. Aus Knochenfetten wird Glycerin, Stearin, Fett, Mehl und Seife gewonnen. Und noch wenn diese Teile den Knochen entzogen sind, liefern die trockenen Knochen Gefäßfutter und Düngemittel, Fischknochen und Knochenasche. Alles ist verwertbar — darum sammeln wir alles.

Großzügiges Jugendgesundheitswerk

Die Volksgesundheit ist ein kostbares Gut. Mitten im Kriege sind die Grundzüge der künftigen Jugendgesundheitspflege festgelegt worden. Der Reichsjugendführer, der Reichsjugendführer und der Reichsinnenminister haben in einem vielseitigen, ausgezeichneten Werk bestimmt, wie die Jugendgesundheitspflege in der kommenden Zeit alle Jungen und Mädchen vom sechsten Jahre ab umfassen wird. Partei und Staat haben die große Aufgabe übernommen, die Jugend fortlaufend kostenlos ärztlich zu betreuen. Fünf Reihenunterjünglingen sind vorgesehen, und zwar je eine mit sechs, mit zehn, mit 14, mit 18 und 22 Jahren. Hinzu kommen dann bis zum 14. Lebensjahr fünf und später insgesamt sechs Gesundheitsappelle, die die Mädchen zwischen den Unterjünglingen schließen sollen. Jedes Jahr soll dann auch ein Jahrappell durchgeführt werden. Alle Befunde werden in einem reichseinheitlichen Jugendgesundheitsbogen eingetragen, damit eine wirksame Gesundheitsüberwachung möglich ist. Im „Deutschen Ärzteblatt“ wird dargelegt, daß bei der Untersuchung der zehnjährigen Kinder besonders darauf geachtet wird, ob die Mädchen und Jungen für das Jungvolk oder den Jungmädchenbund tauglich sind, und auch, ob sie der Haupt- oder Oberschule gesundheitlich folgen können. Mit 14 Jahren wird sodann die Berufstauglichkeit und die Tauglichkeit für Pflicht- und Landjahr besonders ins Auge gefaßt. Nach dem vollendeten 15. Lebensjahr kann man dann durch einen Vergleich der Untersuchungs-ergebnisse feststellen, wie sich das Berufsjahr auf die Entwicklung ausgewirkt hat. Eine weitere Seite der jugendärztlichen Tätigkeit wird die Beratung der Eltern in allen Gesundheitsfragen der heranwachsenden Jugend sein. Eine etwa erforderliche Behandlung soll jedoch die Aufgabe des Haus- oder Familienarztes bleiben. Durch die laufenden Untersuchungen wird es möglich sein, Gesundheitsstörungen frühzeitig zu erkennen und Maßnahmen zu ihrer Beseitigung zu ergreifen. So wird dem deutschen Volk in seiner Jugend ein gesundes und hartes Geschlecht entstehen, das imstande ist, die begonnenen großen nationalen Aufgaben fortzuführen und zu meistern.

Filme und Platten nur noch für berufliche Zwecke. Durch zwei Anordnungen der Reichsstelle Chemie im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 54 sind einige wichtige Herstellungs- und Abgabeverbote erlassen worden. Das wichtigste Verbot erstreckt sich auf das Abgeben und Verbrauchen von Filmen, Fotoplatten und Photopapier für nichtberufliche Zwecke. Auch das gewerbmäßige Entwickeln und Kopieren von photographischen Filmen und Photoplatten für nichtberufliche Zwecke ist verboten. Die Herstellung von Hochblumen, Figuren und Platten sowie von Gelatineblättern — Filtern und Folien — ist verboten mit Ausnahme von Gelatinefolien für Gasmasken. Feuerwerfkörper dürfen nur noch für Signal- und Wehrmachtswende Verwendung finden. Koch- und Schönheitsmittel dürfen nur noch hergestellt werden, wenn eine Herstellungsanweisung der zuständigen Reichsstelle vorliegt. Zahnpflegemittel, Fußpflegemittel und Kinderpuder dürfen nur noch von Herstellern erzeugt werden, die bisher diese Waren erzeugten.

Richtlinien zur Fremdenverkehrslenkung. Die neuen vom Reichsfremdenverkehrsverband bekannt gegebenen Richtlinien zur Lenkung des Fremdenverkehrs im Kriege bestimmen, daß die dritte Reichsleiterkarte für den Eintrag der Aufenthaltswörter bis zum 31. März 1943 befristet ist. Ab 1. April 1943 gilt für die Eintragung von Kur- und Erholungsaufhalten ausschließlich die vierte Reichsleiterkarte. Wer die Reichsleiterkarte nicht bei der Ankunft vorlegt, darf zum Zweck des Erholungs- und Kuraufenthaltes nicht beherbergt werden.

Anschrittdoppel in Reisepaß und Expreßgut. Um dem Verlust von Reisepaß und Expreßgut vorzubeugen, die durch Abwischen der Anschrift oder durch sonstige ungenügende Kennzeichnung entstehen, hat die Reichsbahn vorgeschrieben, daß in die Gepäck- und Expreßgutstücke ein Doppel der Anschrift einzulegen ist. Läßt sich ein solches nicht einlegen, so ist außen eine zweite Anschrift durch Beklebung oder Anhängen anzubringen. Die aus den ungenügenden Kennzeichnung oder dem Fehlen des Anschrittdoppels entstandenen Nachteile hat der Reisende oder der Absender zu vertreten.

Wer will Unteroffizier werden?

Wenn es gilt, den feindlichen Bunker zu knacken, sind es meist Unteroffiziere oder Feldwebel, die ihren Stoßtrupp mutig und

geschickt zum Erfolg führen. Führer im Kampf zu sein, ist höchste Bewährung!

Jeder junge Deutsche, der gesund, zuverlässig und einsehbar ist, kann mit 17 Jahren als Unteroffizier-Bewerber in das Großdeutsche Heer eintreten! Verpflichtung kann erfolgen für eine Dienstzeit von 4^{1/2} oder 12 Jahren. Meldungen nimmt zu jeder Zeit das nächste Wehrbezirkskommando entgegen. Die Arbeitsdienstplicht ist für Unteroffizierbewerber auf drei Monate verkürzt. Truppeneinheit und Waffengattung können selbst gewählt werden. Die Beförderung zum Unteroffizier ist bei Frontbewährung nach neunmonatiger Dienstzeit möglich. Bei entsprechender Leistung kann auch die Übernahme in die Offizier-Laufbahn erfolgen. Ein zweiter Weg zum aktiven Unteroffizier geht über die Unteroffizier-Schulen. Bemerkungen sind an das Wehrbezirkskommando oder an die Annahmestellen für Heeres-Unteroffizier-Schulen, Berlin W 35, Victoria-Strasse zu richten.

Das Abitur mit Erfolg bestanden in Rogold Wilhelm Schneider, Sohn des Kaufmanns Schneider und Ruth Meyer, Tochter des Postinspektors Meyer aus Allensteig. Wie gratulieren!

Drei Altenfelder Soldaten trafen sich im fernen Osten und fanden in ihrer Heimatzeitung herzlich Grüße: Willi Schaal, Heinrich Müller und Wilhelm Luz (Rosenwirtschön).

Neuenbürg, Kr. Calw. (Tot aus der Enz geborgen.) Der seit 2. März vermißte Buchbindergehilfe Rudolf Igel wurde tot aus der Enz geborgen. Ein Verhulden Dritter liegt nicht vor.

Stuttgart. (Vorsicht mit Brikett!) Der 35 Jahre alte Hermann K. aus Blaubeuren und seine Ehefrau wurden von der Strafkammer Stuttgart wegen fahrlässiger Brandstiftung zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt. Ihre Anwaltstätigkeit verursachte an einem Dezemberabend letzten Jahres in dem Anwesen eines Erbhofbauern in Leonberg-Silberberg, in dem sie als Untermieter wohnten, einen Brand, der Wohnhaus und Scheune in Asche legte und fünf Familien obdachlos machte.

Stuttgart. (Tödlicher Sturz.) Eine 74 Jahre alte Frau stürzte, als sie abends in den Keller ging, die Kellertreppe hinab und erlitt einen schweren Schädelbruch, dem sie alsbald erlag.

Stuttgart. (Spende für Hinterbliebene von Stalingrad-Kämpfern.) Der Befehlshaber im Wehrkreis V und im Elß, General der Infanterie Schmidt, hat für die Hinterbliebenen von Stalingrad-Kämpfern von einem Herrn Dr. B. aus Eßlingen wieder eine Spende von 500 RM erhalten. Der Herr Befehlshaber hat bestimmt, daß die bis jetzt eingegangenen und noch eingehenden Spenden für die Hinterbliebenen verheirateter kinderreicher Stalingrad-Kämpfer aus dem Wehrkreis V verwendet werden.

Stuttgart. (Teure Schwarzfahrt.) Wegen eines zum Nachteil der Reichsbahnverwaltung verübten Betruges wurde der 39 Jahre alte Friedrich F. aus Eßlingen a. N. zu 75 RM Geldstrafe oder 15 Tagen Gefängnis verurteilt. Er hatte auf dem Bahnhof Bad Cannstatt eine Bahnsteigkarte gelöst, worauf er ohne sonstige Fahrkarte von Winterbach nach Schorndorf fuhr, um so den Fahrpreis von 50 Pf. zu sparen.

Stuttgart. (Verkehrsunfall.) In der Nacht zum Montag ereignete sich in der Nürnberger Straße in Bad Cannstatt ein schwerer Verkehrsunfall. Dort fuhr ein Personkraftwagen in der Dunkelheit auf ein von zwei Männern gehobenes Motorrad auf, wobei einer der Männer so schwere Verletzungen erlitt, daß er bald darauf starb. Der andere erlitt nur leichtere Verletzungen.

Eßlingen bei Kalen. (Verbrannt.) Die 65 Jahre alte Anna Zimmermann war bei Bekannten am Ofen beschäftigt; das bei fingen ihre Kleider Feuer, das sich mit rasender Geschwindigkeit über den ganzen Körper der Unglücklichen verbreitete. In den Folgen der furchtbaren Verbrennungen starb sie wenige Stunden später im Krankenhaus.

Arbeitslagung über Fraueneinsatz

Stuttgart. (Durch die Wehrpflicht der Frauen und die Stilllegung von Betrieben im Handel, Handwerk, Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe werden den Firmen mit vorübergehender Fertigung als Ersatz für zur Wehrmacht einberufene Gefolgschaftsangehörige weitere weibliche Arbeitskräfte zugeführt werden. Von dem richtigen Einsatz dieser Kräfte und ihrer Ein- und Umschulung hängt letzten Endes die Leistung dieser neu zugewiesenen Kräfte ab. Die Firmen haben deshalb dieser Frage in den nächsten Wochen ihre ganz besondere Beachtung zuzuwenden.

Arbeit adelt

Roman von P. Lach

Umschlag-Rechtsschutz. Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

4) „Gegend besuchen. Soll mich morgen früh auf hohen Eichen vorstellen als erster Inspektor.“

„Wo wohnst du?“

„Weiß ich noch nicht. Am billigsten bei Mutter Grün.“ Bodo legte seinen Arm in den des Freundes: „Also dann kommst du mit mir, und morgen früh fahre ich dich über nach hohen Eichen. Einverstanden?“

„Ich verurteile nicht gern derartige Umstände“, sagte der andere, wieder mit diesem verbitterten Unterton.

Bodo blieb stehen. „So“, sagte er, „aber als ich im Drahtverhau steckte und mich mit dem verwundeten Arm nicht rauskrabbeln konnte, da konntest du Umstände machen?“

„Unsinn, war 'ne Kleinigkeit für mich.“

„Die dich das halbe linke Ohr kostete, mein Junge. Du weißt ja nicht, Raumann, wie froh ich bin, dich meinem alten Herrn präsentieren zu können, und wie nötig ich dich brauche.“

Er schob ihn zum Wagentritt, nahm ihm die kleine, billige Handtasche ab und setzte sie dorthin, wo eben noch Brigittes beide Koffer gestanden hatten. Den Platz, den das geliebte Mädchen innegehabt, übernahm jetzt ein bewährter Kamerad.

Es wurde spät an diesem Abend auf Groß-Weitenau. Sie tauschten Erinnerungen aus, aber aus dem immer wiederkehrenden „Weißt du noch?“ wurden allmählich Überlegungen der Gegenwart und Pläne für die Zukunft.

Am andern Morgen gab Bodo dem Oberleutnant Raumann einen artigen Empfehlungsbrief an den Herrn von Berden auf hohen Eichen mit. Obwohl aber der alte Baron Bodo nicht gerade auf Freund mit ihm war — ein Grenz-

graben hatte von mir aus über mich —, grüßte Bodo dem Kameraden die Stellung.

Jetzt endlich hatte Bodo einen Menschen gefunden, mit dem er seine Ideen durcharbeiten konnte, der genau wie er litt unter der Erniedrigung des Vaterlandes und der einsehbar war wie er selber. Bald hatte er das kurze Liebespiel mit Brigitte überstanden. Er tauschte seinem Herzen eine Freundschaft dafür ein, die auf erprobter Treue gegründet war.

Von Brigitte kamen nach dem ersten begeisterten Brief fast nur kurze Karten, die eigentlich bloß ihre Vergnügungen, Lanzritte, Autoreisen, Motorbootsfahrten und ähnliches aufzählten. Von Heimkehr stand nur etwas darin, wenn sie um Urlaubserlängerungen oder um Geld bat.

Sie schienen einen gewaltigen Aufwand zu treiben, die kleine Brigitte, denn die Pfennig ihres nicht großen Vermögens, die Gaten bisher meistens zum Kapital hatte schlagen können, um ihre Zukunft zu sichern, gingen jetzt restlos drauf. Allerdings stiegen die Preise überall in erschreckendem Tempo. Nun sagte der Dollar steigt.

Auf Groß-Weitenau bemerkte man davon kaum etwas.

An einem schönen Sommertag war nun auch Egon, Batens anderer Sohn, heimgekehrt. Der Vater holte ihn von der Bahn, und Bodo ritt ihm ein Stück entgegen. Die Gutsleute hatten Birlanden gewunden und Kränze aufgehängt. All der bunte, ländliche Begrüßungsglanz, der so viel Freude ausstrahlte und den Bodo sich damals verdienen hatte, wurde vor dem jungen Herrn Egon ausgebreitet. Die Burschen und Mädchen, mit denen er, immer ihr Anführer, einst herumgetollt war, und die er zu vielem lustigen Unfug kommandiert hatte, standen am Hofar und ließen ihn hochleben. Sie winkten mit Tüchern und warfen ihm Grüße zu.

Egon sprang aus dem Wagen, mitten unter sie. „Kinder, Kinder, daß ich euch alle wiedersehe!“ rief er und schüttelte die ihm entgegenstreckten Hände.

„Gung, was bist du lang geworden!“ rief er dem einen zu, der über alle anderen hinwegguckte, und „Nietschen, du bist ja noch hübscher“, und „Dunnerslittchen, was hast du blanke Augen“ oder auch „Tine, du hast dir ja die Lippen mit Goldlack angestrichen!“ Um ihn war Lachen und Fröhlichkeit.

Hier löste sich endlich das unbändige Freimut, das ihn in der Gefangenschaft gerüttelt und geschüttelt hatte, um dessentwillen er zweimal versuchte zu entfliehen, so daß er schließlich besonders scharf bewacht wurde und zu den letzten gehörte, die die Engländer freiließen.

Er hatte nicht gehungert, die Verpflegung war leidlich gewesen. Aber das Lager stand in einer Gegend, deren Bevölkerung besonders böse verheert war gegen alles Deutsche. Beschimpfungen und Quälereien hatte er mit zusammengebissenen Zähnen hingenommen.

Aber daß er, der gewöhnt gewesen war, tagtäglich über die Felder zu reiten nach Herzogslust, der mit seinem schnellen Torpedoboot über das grenzenlose, freie Meer gefahren war, hinter Stachelbraut, von feindlichen, bewaffneten Männern bewacht, wie ein Tier eingepfercht war, ein, zwei unendlich lange Jahre hindurch, das war unerträglich, mehr als das, zum Wahnsinn, zur Raserei trieb es ihn, die er dann jedesmal haec zu büßen hatte.

Aber jetzt war er daheim. War frei, zu tun und zu lassen, was ihm gefiel. Jetzt durfte er sprechen, mit wem er wollte, und es trieb ihn wild umher. Er ritt, ritt oft stundenlang geradeaus, die Grenzenlosigkeit seines Daseins zu genießen.

Er brüllte grundlos die Leute an, um zu erleben, daß er straffrei war, und beschenkte sie dann dafür. Er war in seinem Innern so vollkommen durcheinandergeraten, daß er nun erst alles einmal gewaltig umschütteln mußte, damit jedes wieder an den rechten Platz rutschte.

Als er endlich soweit gekommen war mit der Aufräumarbeit in sich selbst, packte ihn eine wilde Arbeitslust. Er sah überall mit an und war der Fleißigste von allen.

(Fortsetzung folgt.)



Die Gewerkschaftskammer Württemberg-Hohenzollern führt zu diesem Zweck am Freitag, 12. März, um 15 Uhr in ihrem Festsaal in Stuttgart, Kanälestraße 35, eine Arbeitstagung über dieses Fragegebiet durch, bei der Kurreferate gehalten werden von Oberingenieur Eigenberger über Grundrhythmus zur Notwendigkeit des verstärkten Fraueneinsatzes, Betriebsleiter Jahn über Betriebliche Eignungsprüfung der Frau vor ihrem Einsatz, H. Reich-Ravensburg über den Einsatz der Frau in der Genauigkeitsprüfung, Betriebsführer Merker-Ulm über den Einsatz von Frauen in der Kraftwagenherstellung und Dr. Hans Fein-Stuttgart über Wege und Richtpunkte bei der Frauennarbeit. Den Vorträgen werden sich Aussprachen anschließen.

Der Obstbau im Jahre 1942

Stuttgart. In einem die Obstbauarbeit des vergangenen Jahres würdigenden Rückblick hob der Abteilungsleiter Gartenbau der Landesbauernschaft Württemberg, Stadtrat Häffner, Stuttgart-Weil im Dorf, besonders den Wert der Gemeinschaftspflanzungen hervor. Bis zur Beendigung der Herbstpflanzzeit 1942 wurden insgesamt 980 Hektar mit 73 655 Bäumen bepflanzt, und zwar 57 417 Apfelbäume, 4127 Zwetschgenbäume, 4066 Kirshbäume und 2204 Birnbäume. Mit diesen Gemeinschaftspflanzungen sei ein neuer Abschnitt in der Entwicklung des württembergischen Obstbaues eingeleitet; sie stellen gegenüber der früheren, vielfach planlosen Anpflanzung ohne Berücksichtigung der Lage und des Klimas einen sehr wesentlichen Fortschritt dar. Um für Pflanzungen in den nächsten Jahren die erforderlichen Bäume zu erhalten, seien mit verschiedenen Baum-schulen Anbauverträge abgeschlossen worden. Trotz der vorerwähnten Aufgabe, Württemberg zum Apfelsland des Reiches zu machen, würden aber auch andere wertvolle Obstsorten nicht vergessen werden. So soll vor allem die Südkirsche gefördert werden. Anbauverträge von über 16 500 Vogelkirschen, die später an Ort und Stelle im Rahmen von Gemeinschaftspflanzungen umgepflanzt werden, seien bereits abgeschlossen worden. Als einen großen Erfolg könne der von der Landesbauernschaft Württemberg, Abteilung Gartenbau, herausgebrachte Obstbaumfilm „Der Baumwart zeigt: Obstbaumpflege in Württemberg“ bezeichnet werden. Auf Grund des guten Erfolges sei die Schaffung eines neuen Films bereits vorgesehen, der in erster Linie den Serenoobstbau und den Obstbau im Hausgarten behandeln solle. Der Förderung des Baumwartwesens werde trotz der kriegsbedingten Schwierigkeiten weitere Aufmerksamkeit geschenkt. Denn den Kreis- und Gemeindebaumwarten sei es in erster Linie zu danken, daß der württembergische Obstbau seine heutige, im ganzen Reich anerkannte Höhe erreichen konnte. Während des letzten Krieges seien 538 Baumwarte ausgebildet worden. Die Gesamtzahl der geprüften Baumwarte betrage nunmehr 2126. Der Blühtenknospenanfang könne allgemein als sehr gut bezeichnet werden.

Nationalisierung der Reparaturarbeiten

Großaktion für den Bekleidungssektor

Mit Datum vom 4. März 1943 (veröffentlicht im Reichsanzeiger Nr. 54) ist jetzt die erste Großaktion für Reparaturarbeiten, und zwar für den Bekleidungssektor, angekündigt worden und trat am 10. März 1943 in Kraft. Der Reichsbeauftragte für Kleidung und verwandte Gebiete hat durch Anordnung alle Betriebe der Bekleidungsindustrie zur Ausführung von Reparaturen verpflichtet. Dazu gehören die Mitglieder der Wirtschaftsgemeinschaft Bekleidungsindustrie und Textilindustrie einschließlich Zwischenwebern, Stülckwebern, Hausgewerbetreibenden und Heimarbeitern, ferner alle einschlägigen Handwerksbetriebe und die Betriebe des Einzelhandels, Groß- und Außenhandels, wenn sie Aenderungswerkstätten für Bekleidungsstücke oder Nähmaschinen unterhalten oder Näharbeiten in Heimarbeit ausgeben. Sofern die Handelsbetriebe die letzteren Voraussetzungen nicht erfüllen, können sie zu Annahmestellen für Reparaturarbeiten bestellt werden. Schließlich sind auch die industriellen Färbereien und chemischen Reinigungen verpflichtet worden, nach besonderer Anweisung des Reichsbeauftragten für Kleidung und verwandte Gebiete mitzuwirken. In der Durchführungsanordnung sind die Zweige der Industrie und des Handwerks, die an der Reparaturarbeit mitzuwirken haben, noch einmal gelondert aufgezählt. In der Indu-

strie: Herren- und Knabenoberbekleidung, Damen- und Mädchenoberbekleidung, Wäschherstellung, Berufs- und Sportbekleidung, Schürzenherstellung, Wiederherstellung, Wirterei und Striderei, Stickerie und Tapissiererei. Im Handwerk sind es: Herrenschneider, Damenschneider und Damenschneiderinnen, Wäscheschneider, Stricker und Wirtler, Kostütmacher, Puhmacher und Sticker.

Um der Reparaturaktion eine besondere Stoßkraft zu verleihen, ist gleichzeitig ein Verbot der Neuanfertigung für Industrie und Handwerk erlassen worden. Die bei der Industrie noch vorliegenden Aufträge auf Neuanfertigung dürfen nur nach näherer Weisung der Reparaturbeauftragten abgewickelt werden. Für das Handwerk ist ein zeitlich befristeter Stop der Neuanfertigung verordnet worden, und zwar gilt das Verbot der Neuanfertigung beim Handwerk voreerst ab 10. März bis zum 15. Mai, wobei bis zum 15. März in Arbeit befindliche Neuanfertigungen noch abgemittelt werden können, während vom 15. März bis 15. Mai auch die schon in Arbeit befindlichen Stücke nicht mehr fertiggestellt werden dürfen. Eine Ausnahme ist nur gemacht worden für Uniformen, Trauerkleidung und Umstandsgebildung, Leibbinden nach ärztlicher Verordnung, Umstandsgürtel und Mieder, ferner für alle Kleidungsstücke, für welche der Verbraucher einen Bezugsschein vorlegen muß und für Neuanfertigungen für öffentliche Auftraggeber und für Fliegergeschädigte.

Die Reparaturpflicht umfaßt alle Reparaturen (Ausbesserungs-, Aenderungs- und Wiederherstellungsarbeiten), die notwendig sind, um Bekleidungsstücke wieder tragbar zu machen (z. B. Ausbessern, Waschen und Reinigen). Die der Reparaturpflicht unterliegenden Betriebe sind verpflichtet, ein Auftragsbuch oder sonstige übersichtliche Aufzeichnungen zu führen, aus denen Auftragsdatum, Auftraggeber, Gegenstand, Preis und Auslieferungstermin für jede ausgeführte Reparatur ersichtlich sind, um auf diese Weise sicherzustellen, daß die Reparaturen sowohl in angemessener Zeit als auch zu einem angemessenen Preis durchgeführt werden.

Auch auf anderen Sektoren unseres zivilen Lebens wird in Kürze die Reparaturaktion in Erscheinung treten. Zu erwähnen ist hier das Schließen von Kasserollingen. Die hier vorgesehene Maßnahmen sind inzwischen zu einem bescheidenen Teil angelaufen, in wenigen Wochen dürften jedoch die Annahmestellen für das Schließen von Kasserollingen in allen Bezirken eingerichtet sein. Auch das Elektrohandwerk hat für bestimmte Geräte schon Reparaturmaßnahmen größeren Stils eingerichtet.

Wie die Partei hilft

So wird der Bombenschrecken übermunden — NSB-Arbeit nach Terrorangriffen

NSB-Gemeinsam durchlebte harte Stunden, vereintes Bestehen gegen brutale britische Terrorangriffe binden die Menschen fest aneinander. Jenen, die in solchen Terrornächten herbe Verluste erlitten haben, denen Hab und Gut vernichtet worden ist, wendet sich sofort die Hilfe der Partei zu.

Die Einsatzbefehlsstelle der Partei ist der Mittelpunkt der Soforthilfe. Dort laufen alle Fäden zusammen. Auf raschestem Wege, fernmündlich oder durch schnelle Kurriere, gelangen die Meldungen an die verantwortlichen Parteistellen, werden Anordnungen für die Unterbringung obdachloser Volksgenossen getroffen, werden warme Verpflegung und — wo es not tut auch Kleidung und Wäsche bereitgestellt. In jeder größeren deutschen Stadt stehen feste oder fahrbare Küchen, die in kürzester Frist Essen ausgeben können. Berlin z. B. hat eine Großküchenanlage der NSB, die in der Lage ist, auf einen Schlag 30 000 Essensportionen zu liefern. Darüber hinaus können auch andere Küchen oder Feldküchen für die Verpflegung herangezogen werden.

So ist alles vorbereitet. Die Organisationen der Partei arbeiten in wunderbarer Harmonie zusammen. Es gibt nur einen einzigen Weltteil, den der raschen und sorglichen Hilfe. Neben dem NSB-Walter steht der Hiltzerjunge oder das Mädel vom SDW, neben der Arbeiterin, die das Abgehen der NS-Frauen trägt, steht ein NSB-Mann den wassergefüllten Eimer weiter, und alle sind nur von dem einen Willen beherrscht, sich einzusetzen im Ring der reitenden Kameradschaft. Es gilt, viele Familien voreerst unter ein Notdach zu bringen, das sie vor der Unbill des Welters schützt; es gilt warme Kleidung heranzu-

schaffen, Säuglinge und Kleinkinder mit Wäsche zu versehen, verletzte Volksgenossen der ärztlichen Behandlung zuzuführen, für die notwendige Verpflegung zu sorgen und noch vieles andere. Nicht zuletzt ist hier ein reiches Arbeitsfeld für die NSB, die ja den Schutz der Mütter und Kinder übernommen hat. Im Rahmen des Parteieinsatzes steht sie unermüdet auf ihrem Platz. Der Kreisamtsleiter der NSB arbeitet im engsten Einvernehmen mit dem politischen Kreisleiter. Dadurch wird eine reibungslose Zusammenarbeit verbürgt, die sich in schneller Hilfe auswirkt.

Die NSB muß aber auch noch spätere Auswirkungen solcher Terrorangriffe durch ihre Maßnahmen ausgleichen. Dazu gehört nicht zuletzt die Heilverfahren für Bombenverletzte. Dort, wo es die Verletzung für notwendig halten, daß der Verletzte auf mehrere Wochen zur Erholung oder zu einer Kur verschickt werden muß, schaltet sich die NSB ein. Sie steht mit dem behandelnden Arzt in Verbindung, um festzustellen, welcher Kurort oder welches Bad sich für die Ausheilung der Schäden am besten eignet. Solche Verschickungen werden zum Teil im Rahmen der Hitlerfreiplatzspende durchgeführt. Es wird sich auch öfters die Notwendigkeit herausstellen, Mütter mit Kleinkindern zusammen zu verschicken. In solchen Fällen werden die Mutter- und Kind-Heime der NSB in bevorzugter Weise herangezogen. Manchmal besteht auch die Möglichkeit, daß die Unterbringung bombenbeschädigter Mütter und Kinder bei Verwandten, die in nichtgefährdeten Gauen wohnen, durchgeführt werden kann.

Alles in allem kann gesagt werden, daß die NSB, alle ihre gesundheitspflegerischen Maßnahmen mit in den Dienst der Opfer von Luftangriffen stellt. Dazu führt sich die NSB nicht allein durch ihren Namen und ihr Programm verpflichtet, sondern auch aus der Verantwortung gegenüber der kämpfenden Front heraus, die von der Heimat erwartet, daß Frauen und Mütter den besten und fürsorglichen Schutz erhalten. — Der Feind aber soll wissen, daß er durch seine brutalen Angriffe gegen die Zivilbevölkerung niemals die Moral des deutschen Volkes brechen kann. Das Bewußtsein, daß kein Geschädigter allein steht, daß das ganze Volk sich für ihn einsetzt und ihm hilft, die Schrecken solcher Angriffe zu überwinden, führt das Herz des Betroffenen und macht seine Haltung gerade und aufrecht. S. G.

Die Kinder waren klüger als die Alten

In einem Ort bei Beggdorf (Sieg) lebten zwei Familien seit Jahren in einem Nachbarschaftsfrieden, der durch die Kinder begünstigt wurde, die sich dann über das wechselfeilig in den Gärten scharrende Federvieh bis zu kleinlichen Grenzstreitigkeiten auf den angrenzenden Weiden fortsetzten und zuletzt vor dem Gericht endete, wo es einmal für diesen und das anderemal für jenen ein Strafmandat absetzte. Dann ging der Jant und das gegenseitige Schikanieren weiter, bis — ja jetzt der Sohn der einen Familie in Urlaub weilte und sich mit der Tochter des Nachbarn verlobte. Beide waren vor Jahren die Ursache des Nachbarschaftsfehdes gewesen und haben nun als reife Menschen auch das Tor zum nachbarschaftlichen Frieden geöffnet. So besänftigte die Liebe der Kinder den Starrsinn der Alten.

Rundfunk am Donnerstag, 11. März

Reichsprogramm: 15.00 bis 16.00: Kleine Charakterstücke. 16.00 bis 17.00: Operettenmusik. 17.15 bis 18.30: Luxemburger Melodien. 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel. 19.20 bis 19.35: Frontberichte. 19.45 bis 20.00: Schaffen und Werk eines deutschen Waffenkonstruktors. Es spricht der Chefkonstrukteur der Krupp-Werke, Professor E. Müller. 20.15 bis 21.00: Bach, Krutler. 21.00 bis 22.00: Beethovens Messe C-dur, Leitung: Clemens Krauß.

Rundfunk am Freitag, 12. März

Reichsprogramm: 15.30 bis 16.00: Klassische Kammermusik. 16.00 bis 17.00: Gewählte Unterhaltungsmusik. 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel. 19.00 bis 19.15: Wehrmachtsvortrag. 19.20 bis 19.35: Frontberichte. 19.45 bis 20.00: Dr. Goebbels-Artikel: Die Winterkriege und der totale Krieg. 20.15 bis 20.45: Aus Schmidjegers Operette „Heimkehr nach Nittenwald“. 20.45 bis 22.00: Neuzzeitliche Operettenmusik.

Bestorben

Freudenstadt: Karl Frommann, 21 J.; Baiersbrunn: Schalen: Hermann Goller, 19 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laub in Altensteig. Vertreter: Ludwig Laub. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Laub, Altensteig, 3. Jz. Preisliste S. 24/25.

Auch im Paketbeförderungsdienst



helfen weibliche Kräfte bei der Deutschen Reichspost. Im Zustelldienst, Packkammer- oder Paketverladedienst werden noch Frauen und Mädel gebraucht. Dienstkleidung für den Aufendienst wird gestellt. Frauen und Mädel! Meldet Euch beim nächsten Postamt.

DEUTSCHE REICHSPOST

Gib Acht auf den



Wie leicht geben Sie viele aus. Gut beraten, was auch heute den Pfennig ehrt, denn 100 Pfennige ergeben 1 Mark.

Kreissparhasse

E. SCHEURICH

CHEM.-PHARMAZ. FABRIK

HIRSCHBERG (SCHL.)

Die Herstellungsstätte zuverlässiger Arzneimitteln

Möbliertes

Zimmer

für Betriebsangehörigen per sofort gesucht

Gebr. Wachenhut, Altensteig

Trauer-Briefe und Trauer-Karten

beset schnellstens die

Buchdruckerei Laub

Fer nsp. 321

Spielberg-Altensteig, 9. S. 43.

Wir erlitten die unfahbare Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwoger und Onkel

Wilhelm Grüninger

Ober-Gesretter

an einer doppelseitigen Lungenentzündung auf dem Hauptverbandssplatz bei Trilog-Klawitsch gestorben ist.

In tiefem Schmerz: Die trauernde Gattin Maria Grüninger, geb. Dreßle mit Kind Ingrid, die Eltern Christian Grüninger und Frau, Geschwister, sowie Geschwister und Angehörigen.

Trauerfeier: Sonntag, 14. März 1943, 14 Uhr in Speilberg.

Kaffee WALZ Ebhausen

mit behördlicher Genehmigung vom 10. — 31. März 1943

geschlossen

Stempelkissen

in verschiedenen Größen schwarz und violett, sowie

Stempelfarbe

sind eingetroffen in der

Buchhandlung Laub

Wir suchen ein möbliertes, möglichst h. izbares

Zimmer

für zwei griechische Gesellschaftsmitglieder. Miete wird von uns bezahlt.

H. S. Beyhl, Fahrzeugbau

Urbach / Schorndorf

Wert Altensteig am Börsbach

Wer sparsam mit dem ihm zugewiesenen Liter, legt sich und so abgibt in

Garanol

damit hat er, wenn es wieder einmal knapper wird, einen Nebenverdienst

— und was wichtig ist, die Zeit können so jeder Zeit anderweitig verwenden und abgeben —

Suche zum 1. April

Mädchen

für Haus und Landwirtschaft

Gasthof zum „Schwanen“

Rälberbrunn Nr. Freudenstadt

Die Ausgaben Nr. 230, 262 und 263 der „Schwarzwälder Tageszeitung“ des Jahrganges 1942 zu kaufen gesucht durch die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Lesekästchen

sind zu haben in der

Buchhandlung Laub, Altensteig

Wäscheschäden verhüten!

In wenigen Tagen sind uns auf unsere erste Anzeige hin aus Hausfrauenkreisen mehr als 20 000 einzelne Abforderungen der Lehrschrift „Wäscheschäden“ zugegangen. Der Versand erfolgt baldmöglichst der Reihenfolge des Eingangs nach. Um eine schnelle und zuverlässige Bearbeitung künftiger Abforderungen vornehmen zu können, ist deutliche Adressenangabe (vorallem genaue Postbezeichnung) dringend erwünscht.

Bitte ausfüllen und als Druckzettel an:

Persil-Werke Düsseldorf, Schließfach 345

Name: _____

Ort: _____

1 Lehrschrift, Wäscheschäden, wie sie entstehen und wie man sie verhütet! 2